

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

331 (21.7.1919) Mittagausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.
Weitans größte Bezugszahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion
Telef. Nr. 300.

Stanzum und Verten von
Herrn L. H. H. H. H.
Verantwortl. für allem Inhalt
Herrn L. H. H. H. H.

Angaben: Die (Holl. Monarchie)
sollte die (Holl. Monarchie) ...

Bei Abrechnungen letzter Quart, der
die Abrechnung des Quart, der ...

Verlags-Druck:
Ausgabe A (ohne Anz.) ...
Ausgabe B (mit Anz.) ...

Verlags-Druck:
Druck- und Verlags-Druck ...

Verlags-Druck:
Telef. Nr. 300.

Nr. 331.

Karlsruhe, Montag den 21. Juli 1919.

35. Jahrgang.

Die Reichsverfassung.

III. Reichspräsident und Reichregierung.

Der Reichspräsident ist die oberste repräsentative Spitze im Deutschen Reich. Von ihm, von seiner Wahl, von seiner Wirklichkeit handelt der dritte Abschnitt des ersten Hauptteils der Verfassung. Das demokratische Prinzip ist auch hierbei voll zum Ausdruck gelangt. Unmittelbar vom Volke wird der Reichspräsident gewählt — nicht etwa wie in Frankreich vom Parlament. Und mit diesem Vorbedacht ist auch nicht wie in der Schweiz ein Direktorium von mehreren Mitgliedern in Aussicht genommen, die ebenfalls vom Parlament gewählt werden und die einzelnen Ressorts der Verwaltung übernehmen. In der deutschen Republik muß schon mit Rücksicht auf die Parteiverhältnisse und auf die konstitutionellen Gegensätze eine vom Volke selbst gewählte und daher das Vertrauen des Volkes unmittelbar besthende Persönlichkeit an der Spitze stehen. Das Parlament mit seinen starken Rechten muß ein Gegengewicht haben in einer ebenfalls mit auszeichnender Nachsicht ausgestatteten Persönlichkeit. Doch würde es dem Wesen der deutschen Republik widersprechen, dem Reichspräsidenten eine fast unumschränkte Gewalt zu übertragen, wie dies in den Vereinigten Staaten — man braucht nur an Wilsons Herrscherfähigkeit zu denken! — der Fall ist. Daher müssen verfassungsmäßige Einschränkungen vorhanden sein, die die Gefahr autokratischer Uebergriffe verhindern.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist der Abschnitt „Reichspräsident und Reichregierung“ folgerichtig gestaltet. Die Ansehbarkeit hat im Plenum, zweite Lesung, nur geringe Veränderungen erfahren. Mit dem wichtigsten ist hierbei die Bestimmung der Einschränkung, daß während zum Präsidenten sein soll, wer das 35. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 10 Jahren Deutscher ist. Jetzt heißt es „König und Herzog“. Jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat, ist zur Wahl fähig. Sehr nahegelegene Erwägungen, die sich aus dem unzulässigen Friedensvertrag ergeben, dürften die Wichtigkeit der Nationalversammlung zu dieser früheren Freiheit in der Auswahl der zur Präsidentenwahl geeigneten Persönlichkeiten geführt haben. Im Ausschuss herrschte Meinungsverschiedenheit darüber, ob der Präsident mit abweichender Mehrheit gewählt werden solle, oder ob die relative Mehrheit genüge. Der Ausschuss hatte sich schließlich für das letztere entschieden. Das Plenum ging der Entscheidung über diese nicht ganz leichte Frage aus dem Wege, indem es den betreffenden Satz einfach strich und die Regelung der Wahlbarkeit auf das später zu erläßende Reichsgesetz verließ, das die näheren Bestimmungen über das Wahlverfahren zu enthalten haben wird.

In den Übergangsbestimmungen ist festgelegt, daß in den nächsten 10 Jahren Mitglieder der bis zum Ausdruck der Revolution regierten Parteien für die Wahl zum Reichspräsidenten gewählt werden können. Ueber diese Anordnung hat die Nationalversammlung in ihrem Plenum noch nicht entschieden können. Vermutlich wird es hierbei zu lebhaften Erörterungen kommen.

Die Amtsdauer des Reichspräsidenten soll sieben Jahre betragen; er kann unbeschränkt oft wiedergewählt werden. In der ersten Lesung ist er jedoch abgelehnt worden, und zwar durch eine vom Reichstag verabschiedete Volksabstimmung. Ein solcher Beschluß des Reichstages erfordert jedoch eine Zweidrittelmehrheit. Ertrug sich der Reichspräsident, trotz eines solchen Beschlusses des Reichstages, nach wie vor des Vertrauens des Volkes und wird infolgedessen die Abweisung in der Volksabstimmung abgelehnt, so gilt dieser Volksentscheid als Neuwahl des Reichspräsidenten (also auf sieben Jahre) und hat logischerweise die Auflösung des Reichstages zur Folge. Es wird also im Fall des Konfliktes ein hohes Spiel zwischen Reichspräsident und Reichstag gespielt werden.

Nur mit Zustimmung des Reichstages kann der Reichspräsident strafrechtlich verfolgt werden — eine notwendige Konsequenz seiner repräsentativen Stellung. Andererseits kann der Reichspräsident nicht zugleich Mitglied des Reichstages sein.

Die Befugnisse des Reichspräsidenten liegen vornehmlich in der Einberufung der Reichsversammlung. Der Präsident hat das Recht dem Auslande gegenüber zu vertreten und Botschaften und Vertrage der auswärtigen Mächten im Namen des Reiches zu schließen, sowie die Befugnisse zu erteilen und zu empfangen. Für die völkerrechtlichen Schritte ist aber die Zustimmung des Reichstages unerlässlich. Im Innern vertritt der Reichspräsident die Autorität des Reiches gegenüber den Ländern. Er hat den Oberbefehl über die bewaffnete Macht und kann ein Land, das seine Pflicht nicht erfüllt, die Befugnisse der bewaffneten Macht dazu anhalten. Bei Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Reichsgebiet kann der Reichspräsident unter Verantwortlichkeit des gesamten Reichsinstitutums, erteilung der Ordnung einschreiten. Die Nationalversammlung hat hier für ihr Gebiet einschneidende Maßnahmen derselben Art treffen können, die aber auf Verlangen des Reichspräsidenten außer Kraft zu setzen sind. Entschließt sich der Reichspräsident zur Reichsregierung, die auch gleichzeitig mit einer Art Belagerungszustand verbunden sein kann, so muß er allerdings unverzüglich die Genehmigung des Reichstages einholen.

Das Ernennungsrecht und das Recht der Ernennung und Entlassung der Reichsbeamten und Offiziere ruht dem Reichspräsidenten zu. Seine wichtigste Aufgabe ist jedoch die Ernennung der Reichsminister. Die Regierung ist aus dem Reichsanstalt und den Reichsministern und die Minister bedürfen zu ihrer Amtsführung das Vertrauen des Reichstages, müssen also zurücktreten, wenn ihnen der Reichstag durch einen Beschluß das Vertrauen entzieht. Die Reichsregierung ist somit das verfassungsmäßige Bindeglied zwischen Reichspräsident und Reichstag. Der Reichsanstalt ist es, der die Richtlinien der Politik trägt, während und dafür gegenüber dem Reichstage die Verantwortung trägt. Während, entgegen den Zuständen unter dem alten Regime, in Reichsministerien selbstständig und unter eigener Verantwortung gegenüber Reichsanstalt und Reichstag tätig sind, werden sich Reichspräsident, Reichsanstalt und Minister in Zukunft vor einem Staatsgerichtshof zu verantworten haben. Damit solche Anlagen gegen die geltenden Staatsgesetze nicht leichtfertig erhoben werden können, muß der Antrag auf Erhebung der Angelegenheit von mindestens 100 Mitgliedern des Reichstages unterzeichnet sein und eine Zweidrittelmehrheit hinter sich haben. Die Zusammenziehung des Staatsgerichtshofes und das Ver-

fahren vor ihm soll nach in einem besonderen Reichsgesetz geregelt werden.

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Der Schadenersatz an Frankreich.

— Lugano, 19. Juli. Nach einer Pariser Meldung der „Stampa“ wird Frankreich 50 Prozent, Italien 12 Prozent des von den Mittelmächten an den Verband zu leistenden Schadenersatzes erhalten.

Frankreich wünscht zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete 400000 deutsche Arbeiter. Außerdem beansprucht es größere Lieferungen an Baumaterialien, darunter 5000 Quadratmeter Fensterglas.

Die Vereinigten Staaten verzichten auf die Vergütung des etwa 1 1/2 Milliarden betragenden Schadens für versenkte Schiffe, behalten aber den in ihren Häfen beschlagnahmten Schiffsraum zurück, der den Wert von 7 1/2 Milliarden darstellt.

Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen.

— Berlin, 21. Juli. (Priv.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr unserer Kriegsgefangenen nicht berechtigt ist. Der Grund hierfür liegt darin, daß von gegnerischer Seite die Zusammenführung der Kommission, die die Arbeiten für den Rücktransport zu leiten hat, noch nicht abgeschlossen ist.

— Sch. Rotterdam, 21. Juli. (Priv.) Eine Havas-Depesche meldet, daß in der Woche vom 20. bis 25. Juli insgesamt 22 000 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich abtransportiert werden.

Die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

— Berlin, 19. Juli. (Privat.) Die deutsche Regierung ist nach Pariser Meldungen jetzt ernstlich daran, die Heimkehr der nach in Deutschland wohnenden 240 000 russischen Kriegsgefangenen bei der Pariser Ententekonferenz vorzuschlagen, da es nicht in der Lage ist, die ganz bedeutenden Kosten weiter zu tragen und außerdem für diese Menschen zu schaffen. Die Entente scheidet aber, daß die Massen sofort nach ihrer Heimkehr zur russischen Armee schicken werden und ärgert deshalb noch mit ihrer Einwilligung.

Die Siegesfeier in London.

— London, 21. Juli. (Priv.) Ueber die Siegesfeier in London wird einem holländischen Blatt u. a. gemeldet: Eine ungeheure Menschenmenge war schon bei Beginn der Morgenstunden auf den Beinen, um dem Vorbereiteten der Truppen anzuschauen. An dem zu Ehren der Gefallenen errichteten Ehrengrab wurden Blumen und Kränze in reicher Menge niedergelegt und die vorüberziehenden Gruppen erwießen hier die militärischen Ehrenbezeugungen.

An der Spitze der auswärtigen Truppen marschierten die Amerikaner mit General Pershing, der von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde. Auch die übrigen fremden Generale waren der Gegenstand lebhafter Zurschauf. Am meisten wurde Marshall Foch gefeiert. Die englischen Truppen der Marine wurden unter Führung von Beatty durch die Straßen geführt. Dann folgten Truppen aller Waffengattungen mit Geschützen und Transportmaterial. Der König mit dem Prinzen von Wales, Lord George und Poincaré wohnten in königlicher Pavillon an der Victoria-Statue dem Vorbeimarsch an.

Die Auflösung der Türkei beschloßen.

— Sch. Jülich, 21. Juli. (Priv.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: In der türkischen Frage haben die Alliierten der vollen kaiserlichen Auflösung der Türkei zugestimmt.

Sum Fall Wilson.

— Kopenhagen, 19. Juli. Im letzten Heft der dänischen Zeitschrift „Aktören“ gibt Georg Brandes gegen den neuen Wilsonschen Militarismus zu Felde. Er sagt u. a.:

„Als die Fäden des Militarismus der Hand des zerrütteten Brechens anfangen, greift Nordamerika darauf, aus Angst, daß sie ausgehen werde und anzunehmen damit ein Feuer, das über die ganze Erde niederfällt. Viele Tausende von Gefangenen warten nun vergeblich auf Amnestie. Statt die Truppen jetzt nach der Beendigung des Krieges heimzuführen, hält die Regierung ein gewaltiges Heer beisammen, offenbar, um gegen die inneren Feinde gerichtet zu sein, die gefährlicher sind als die äußeren. Die größte und seltsamste Veränderung aber ging mit dem in Vorzeichen so freigegebenen, aber nicht eingegebenen Präsidenten von Nordamerika vor sich. Er entfaltete eine lächerliche Diktatur mit vierzehn Punkten, die ebenso viele Sterne ersten Ranges waren, und schenkte die Fahne der Gerechtigkeit über seinem Kopf, über Amerika, Afrika, ganz Europa. Auf dieser Fahne stand mit Goldschleifen geschrieben: Selbstbestimmung, Freiheit, Fortschritt! Die Jubelrufe und Dankeshymnen der Nationen umhüllten ihn. Dann faltete er seine Fahne zusammen, janzuzugie sich damit keine wohlgeformte Nase und steckte sie in die Tasche. Welch tragische Farce!“

Amerika und die Schantung-Frage.

— Rotterdam, 18. Juli. Dem „Nieuws Rotterdamischen Courant“ zufolge erklärte Senator Williams im amerikanischen Senat, Japan werde Schantung nicht preisgeben, wenn es nicht durch Krieg dazu gezwungen werde. Williams fragte: „Sind wir bereit, unsere Flotte und unsere Truppen nach dem Stillen Ozean zu senden?“ Diese Erklärung von Williams machte großen Eindruck, besonders da Williams einer der bekanntesten Parteigänger Wilsons ist und das Vertrauen des Präsidenten in hohem Maße genießt.

Senator Borah erklärte: „Ich glaube nicht, daß es zum Krieg mit Japan kommen wird. Ich bin jedoch davon überzeugt, daß das amerikanische Volk niemals bereit sein wird, diesen Vertrag zu unterzeichnen, und sich dadurch mit schuldig zu machen, daß fünfzig Millionen hilfloser Chinesen zu Sklaven Japans gemacht werden. Wenn dies die einzige Alternative ist, dann bin ich bereit, ihr ins Antlitz zu sehen. Wir würden das am besten jetzt ausmachen können.“

Aufheben der britischen Rabelsgerur.

— Amsterdam, 19. Juli. Laut „Allgemeines Handelsblatt“ hat der Agent der Western Union Telegraph Co ein Telegramm empfangen, wonach amtlich bekanntgegeben worden ist, daß die britische Rabelsgerur am 23. Juli im Mittelmeer aufgehört hat.

Amerika und die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen.

— Amsterdam, 20. Juli. Wie der Lokalanzeiger von hier meldet, hat Wilson Befehl gegeben, daß die Konjunktur der Schweiz und Hollands dazu ermächtigt werden, Amerika zur Wiederaufnahme des Handels solange zu vertreten, bis der Senat den Friedensvertrag ratifiziert haben wird.

— Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Meldung des Pressebüros Radio aus Washington teilte das Postdepartement mit, daß der internationale Paketpostdienst mit Deutschland wieder aufgenommen wurde. Es werden Pakete bis zu 11 Pfund angenommen werden. — Aus Chicago wird gemeldet, daß die deutsche Bevölkerung dieser Stadt in den ersten 24 Stunden nach Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs mit den Mittelmächten 10 000 Briefe abgeschickt habe.

Zum Befinden des Kaisers.

— D. Berlin, 21. Juli. (Priv.) Der Wirkliche Geheime Rat von Berg, zuletzte Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, der vor einigen Wochen in Amerongen weilte, schreibt über seine Einbrüche im „Sonntags-Volkblatt“ folgendes:

„Ich war 10 Tage in Amerongen. Ich kann feststellen, daß der Kaiser kein gehobener Mann ist. Wohl sind seine Züge schön geworden, aber mit Würde trägt er als ein wahrer Christ sein schweres Los. Viel schwerer lastet auf ihm das Schicksal des Vaterlandes als sein eigenes. Es kommen auch Stunden der Bitterkeit, aber sie werden in ruhiger Tapferkeit überwunden und immer wieder kommen Güte und nicht stille Heiterkeit eines Mannes mit reinstem Willen hervor. Nicht eine Wallage wurde laut, als bekannt wurde, daß auch die Schmachparagrafen der Auslieferung angenommen worden seien.“

Wunsch Kaiser Karls beim König von England?

— Wien, 20. Juli. Der „Neue Tag“ meldet: In diplomatischen Kreisen verläuft, daß der ehemalige Kaiser Karl dem König von England um dessen Einladung besuchen werde. Es scheint sich um die Regelung finanzieller Fragen und um die Möglichkeit einer Ueberiedelung des Kaisers nach England zu handeln.

Um den deutsch-österreich. Friedensvertrag.

Milderung der Bedingungen für Oesterreich.

— Bern, 21. Juli. (Priv.) Die Friedenskonferenz hat die Redaktion des Friedensvertrages mit Oesterreich beendet. Die neuen Friedensbedingungen sind wesentlich gemildert, gegenüber der ersten Fassung des Vertrags. Weiterhin ist auch die Milderung enthalten, des österreichischen Privatigentums von den Kriegserfolgen zu entlasten. Die österreichische Regierung hat zur Verringerung ihrer Gegenansprüche eine Frist von 10 Tagen erhalten.

Das zukünftige österreichische Heer.

— Haag, 21. Juli. (Priv.) Aus dem der österreichischen Friedensdelegation überreichten Friedensvertrag kann schon jetzt gesagt werden, daß Oesterreich die Stärke seines Heeres nicht auf über 30000 Mann einschließlich der Offiziere bringen darf.

Italien und Oesterreich.

— Sch. Jülich, 21. Juli. (Priv.) Der „Secolo“ meldet aus Rom: Die italienische Heeresleitung hat Vorberätungen getroffen, um im Falle der Ablehnung der neuen Ententebedingungen durch Oesterreich am 13. August die militärischen Operationen gegen Oesterreich wieder aufzunehmen.

Zum Weltproteststreik am 21. Juli.

Die Dinge in Berlin.

— Berlin, 19. Juli. Die „B. Z. am Mittag“ meldet u. a.: Der Parteivorstand der Unabhängigen, der bisher lediglich zur Teilnahme an der Demonstration des internationalen Proletariats am 21. Juli aufgefordert, die ausdrückliche Erklärung eines Demonstrationsstreikes oder vermindert hat, verläßt heute für Montag allgemeine Arbeitsruhe. Er ruft die Arbeiter, Angestellten und Beamten zu großen Versammlungen unter freiem Himmel um 12 Uhr mittags auf, während der Parteivorstand der Mehrheitssozialisten Versammlungen in geschlossenen Räumen um 5 Uhr nachmittags, also nach Arbeitsschluß, veranstaltet.

— Berlin, 21. Juli. (Priv.) Reichswehrminister Noske hat die Abhaltung der Versammlungen, die die Unabhängigen heute mittag und nachmittag unter freiem Himmel abhalten wollten, verboten.

— Berlin, 21. Juli. Zu dem heutigen Demonstrationsstreik der Unabhängigen Sozialdemokraten wird mitgeteilt, daß sowohl die Große Berliner als auch die Siemensbahn und die Stadt-Strassenbahn von heute früh ab die Arbeit einstellen, um sie erst morgen früh wieder aufnehmen. Die Hoch- und Untergrundbahnen werden sich dem Streik anschließen. Das kaufmännische Personal beteiligt sich nicht an dem Streik. Bei dem Fahrplanwechsel der Omnibusgesellschaft hat, wie der „Berl. Volksstimme“ sagt, die bessere Einsicht gesiegt. Der Verkehr auf den Omnibuslinien wird in der gewöhnlichen Weise durchgeführt. Der Stadt-Ring- und Brandenburger Verkehr leidet keine Einschränkung, da die überaus große Mehrzahl der Omnibusfahrer dem Gedanken eines neuen Generalstreikes abhold gegenübersteht. Ebenso wird der Fernverkehr voll aufrecht erhalten.

Als besorgniserregend wird es angesehen, daß auch die Arbeiterschaft der sogenannten lebenswichtigen Betriebe zu der unabhängigen Streikparade sich bekannt hat. In den städtischen Elektrizitätswerken ruht der Betrieb ganz. Die Arbeiter in den städtischen Gaswerken streiken ebenfalls. Die städtischen Wasserwerke hoffen, mit Hilfe arbeitswilliger Kräfte im Gang gehalten zu können. Wie sich die Arbeit in den großen privaten Industriebetrieben gestaltet, muß abgewartet werden.

Blätterstimmen.

— Berlin, 21. Juli. Die „Deutsche Wg. Ztg.“ sagt: „Wohl nie ist ein Streik weniger begründet und sinnloser gewesen als der, den wir heute erleben sollen. In dieser Woche mit dem Wirtschaftslieben Raubbau treiben ist frechhaft.“ Das Organ der Münchener Unabhängigen bewußtlich, wie der „Vorwärts“ mitteilt, die Antwort, die ihm seitens der

Verwirklichung der U. S. ... In dem Schreiben heißt es: In verschiedenen Parteien ist die Meinung vertreten, als ob a. m. l. ...

Der „Sozialist“ sagt: Man sieht, daß die Unabhängigen bei der Generalstreikfrage vollkommen umgefallen sind und es steht jetzt mit Gewißheit fest, daß sie kein anderes Ziel verfolgen, als den Kampf gegen die Regierung, für den ihnen jedes Mittel recht ist, auch die völlige Verbrüderung unseres Wirtschaftslebens zum Schaden der Arbeiter.

In Halle, in Göttingen, in Stuttgart, nicht dagegen in Magdeburg und in München.

In Oesterreich. = Wien, 21. Juli. Einer Depesche des „Berl. Sozial.“ zufolge streiken in Oesterreich außer Wien nur Salzburg.

In Frankreich. = Versailles, 19. Juli. Zwölf Mitglieder des Verwaltungsrates des Allgemeinen Arbeiterverbandes wurden gestern Abend von Clemenceau empfangen, der sich 30 Minuten mit ihnen unterhielt und erklärt haben soll, er könne politische Zustände nicht dulden. ...

In Italien. = Rom, 21. Juli. Die italienische Regierung hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen für die Streitkräfte getroffen. In Rom steht ein starkes Truppenkontingent bereit. ...

Zum Miktrauensvotum für die franz. Regierung

Paris, 20. Juli. Das schon gemeldete Tadelvotum der französischen Kammer gegen die Regierung richtete sich in erster Linie gegen den Landwirtschaftsminister Boret, dessen Wirtschaftspolitik harte Mißfallen erregte.

Die französische Kammer hat aber, wie aus Berichten der Sprecher seitens über die gestrige Sitzung hervorgeht, nicht nur den Landwirtschaftsminister Boret gleichzeitig auch die ganze Wirtschaftspolitik der Regierung verurteilt. ...

Die gestrige Pariser Morgenpresse bespricht die gestrige Abstimmung in der Kammer. „Matin“ sagt, die Mehrheit der Kammer habe in der Wandelgalerie erklärt, daß die Abstimmung ein formaler Tadel der Regierungspolitik sei. ...

Die gestrige Pariser Morgenpresse bespricht die gestrige Abstimmung in der Kammer. „Matin“ sagt, die Mehrheit der Kammer habe in der Wandelgalerie erklärt, daß die Abstimmung ein formaler Tadel der Regierungspolitik sei. ...

Clemenceaus „Homme libre“ erklärt kategorisch, Boret sei geschlagen und werde sich zurückziehen. „Veritas“ meint, die Regierung habe schon seit langem das Vertrauen der Kammer verloren, wie sie das Vertrauen des Landes verloren habe. ...

„Humanität“ ist befriedigt von der gestrigen Abstimmung und hofft darin einen Erfolg der Arbeiterbewegung gegen die Teuerung. Wie Clemenceau am Abend, dann vergrößerte er die Schwierigkeiten, selbst wenn er behaupten werde, daß das öffentliche Interesse ihm das Verbleiben an der Spitze der Regierung zur gebieterischen Pflicht mache.

W.B. Versailles, 20. Juli. Ministerpräsident Clemenceau hat die Entlassung des Ackerbau- und Ernährungeministers Boret in Bezug der Abstimmung in der vorgestrigen Kammer Sitzung angenommen und als seinen Nachfolger den ehemaligen Botschafter in Petersburg Rouleux ernannt, den er bereits gestern vormittag dem Präsidenten der Republik vorstellte.

In den Wandelgängen der Kammer sagten einige sozialistische Abgeordnete, wie „Populaire“ mitteilt, für Dienstag den Sturz des Kabinetts Clemenceau voraus.

W.B. Bern, 21. Juli. Durch den Rücktritt Boret's scheint (1) die Regierungskrise von Frankreich beendet zu sein. Der „Nouvelles de Lyon“ erwartet eine große politische Auseinandersetzung in der Kammer, in der sich die Lage des Kabinetts Clemenceaus klären werde. ...

Die Geschehnisse im Reich.

Die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

W.B. Weimar, 19. Juli. Wie wir hören, wird der Nationalversammlung voraussichtlich in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft vorgelegt. ...

führen. Ferner ist beabsichtigt, an den Bau der deutschen Wasserkräfte durch das Reich heranzugehen. ...

Zur Wiedereinführung der Lederwirtschaft.

W.B. Berlin, 19. Juli. Der Gesamtverband der Häute- und Fellgroßvereine in Berlin hat einstimmig eine Entschließung angenommen, worin die Wiedereinführung der Lederwirtschaft für schnellste Wiedereinführung der Lederwirtschaft sich erklärt, dagegen im Sinne der Vereinstatuten den schon früher angenommenen Standpunkt aufrechterhält, die Deutsche Rohhäute A.G., sowie alle in Frage kommenden Reichsstellen in der Erfassung des gesamten beschlagnahmten Materials geistlich mit allen Kräften zu unterstützen, solange die Zwangswirtschaft Geleß ist und in dieser oder jener Form aufrecht erhalten wird.

Deutsche Nationalversammlung.

W.B. Weimar, 19. Juli. Nach der Annahme der Vorlage betr. Zahlung der Zölle in Gold wird der Gesetzentwurf über ein Gesetz von Kasseisen vom 20. Mai 1919 und seine Abänderungsgesetze, sowie Abänderungen des Gesetzes über die Regelung der Kaliumwirtschaft vom 24. April 1919 mit einem Kompromißantrag Sachse (Soz.), Hertha-Gröber (Ztr.) in allen drei Lesungen angenommen.

Nach dem Kompromißantrag soll der Staatenrat ermächtigt sein, im Einvernehmen mit dem von der Nationalversammlung eingesetzten Ausschuss die Zahl der Mitglieder des Reichskassamtes, sowie die Verteilungssätze auf die einzelnen Gruben abzuändern. Doch soll eine Erhöhung der Zahl auf mehr als 36 Mitglieder nicht zulässig sein.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Ergänzung von Pensionen der Reichsbeamten, die das 65. Lebensjahr vollendet haben in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Pensionierung von Reichsbeamten infolge Umgestaltung des Staatsmehrs.

Nach kurzer Begründung der Entwürfe durch Reichsfinanzminister Geßberger in kurzer Aussprache werden diese an den Haushaltsausschuss überwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Gesetzwürde über die Entschädigung der infolge Verminderung der Wehrmacht aus dem Heere, der Marine und der Schutztruppen auscheidenden Offiziere und Desoffiziere, sowie über die Entschädigung der aus gleichen Gründen ausscheidenden Kapitulanten.

Kriegsminister Reinhard: Durch Einbringung der Entschädigungsentwürfe erfüllt die Regierung eine dreifache Pflicht: Abklärung in Erfüllung des Friedensvertrages, Entschädigung der von der Abklärung am härtesten betroffenen Berufsstände, Unterstützung der ins berufliche Leben eingehenden Männer, um in ihren neuen Berufsarten wieder in der Sattel zu kommen. ...

Reichswehrminister Noske: Ich will nur feststellen, daß über die Entwürfe Ermäßigungen mit den beteiligten Staaten festgefunden haben. Es ist noch immer wieder erklärt worden, daß sie die Maßnahmen der Reichsregierung dankend erkennen.

Abg. Seger (U.S.): Auffallend ist, daß die Beratungen so mit einem Loblied auf den Massenmord enden sollen. (Unruhe.)

Reichswehrminister Noske: In den letzten Monaten hatten die Truppen Deutschland vor dem Chaos zu bewahren. Sie haben ihre Haut zu Marle getragen gegen verbrecherische Feinde und verbrecherische Truppen. Sie traten für den inneren Frieden ein. ...

Präsident Fehrenbach: Herr Reichsminister. Es geht nicht an, daß einem Mitglied des Hauses Schandwörter nachgeworfen wird. Ich muß Sie rügen.

Reichswehrminister Noske fort: Keine Gemeinheit, Niedertracht und Lüge, die nicht Tag für Tag in der unabhängigen Presse gegen die Soldaten zu finden wäre. Die vorgelommenen Ausschreitungen sind lediglich die Folge der schamlosen Heke, die natürlich außerhalb des Hauses gegen die Truppen getrieben wurde. ...

Abg. Seger (U.S.): Wenn der Reichsminister von Verleumdung redet, so wiederholt er nur die Verleumdungen der bürgerlichen Presse. Präsident Fehrenbach rügt diesen Ausbruch.

Seger fort: Jedes Mittel zur Verleumdung der Unabhängigen ist ihnen recht. Präsident Fehrenbach ruft den Redner zur Ordnung.)

Kriegsminister Reinhard: Darin sind nun alle Deutschen einig, daß die Heidentat auf dem Schlachtfeld dem Massenmord ebenfalls entfernt ist, wie der Terror von der Freiheit.

Der Gesetzentwurf wird darauf an die Kommission verwiesen. Es folgt die dritte Beratung des Reichsfinanzgesetzes.

Dieses wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso eine Resolution, welche Maßnahmen zum Schutze der Kleinpächter gegenüber den Grundbesitzern verlangt.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfes einer Kleingarten- und Kleinpächter-Landordnung. Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Die nach auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen der Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei über Beamtenfragen werden nach einer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag Nachmittags 3 Uhr: Verfassungsentwurf. Schluß gegen 1 1/2 Uhr.

Demokratischer Parteitag.

= Berlin, 20. Juli. Am gestrigen Samstag wurde im großen Saal der „Philharmonie“ der demokratische Parteitag mit einer Begrüßung des freimütigen Fischel eröffnet. ...

Der Haupttag der Versammlung war der heutige Sonntag. Graf Bernstorff, der ehemalige deutsche Gesandte in Washington, sprach hauptsächlich über den Völkerbundgedanken. ...

Der Parteitag gegen den erzwungenen Frieden besteht aus Reich, aber Loyalität und Ehrlichkeit, die fortan die Lösung der deutschen Politik sein sollen, erfordern, daß wir den Friedensvertrag nach bestem Willen und Können erfüllen. ...

Das Verlangen nach der uns zugesicherten Revision bleibt ebenfalls bestehen. Das Streben der Gerechtigkeit und politischen Sittlichkeit führt uns zum Völkerbund. ...

Mit Hilfe des Völkerbundes wird auch die Wiederaufrichtung der unbedingt erforderlichen Weltwirtschaft möglich sein. Der Hauptfaktor für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung bleibt das frühere russische Reich. ...

Zu der anschließenden Generaldebatte über die gesamte Politik der Partei und Fraktion haben sich mehr als 70 Redner gemeldet. Es sprach Oberlandesgerichtsrat Professor Dr. Gerland Neua, Dr. Cohnstätt-Braunfurt und Bankdirektor Dr. Schacht.

Für die Minderheit der Fraktion, die für die Unterzeichnung geneigt sei, sprach Abg. Freiherr von Richthofen. Es seien die Optimisten gemeint, die der Überzeugung waren, daß Deutschland nach nicht unüberwindlichen Kämpfen nicht unterzeichnet, dann hätte es für uns überhaupt keine auswärtige Politik mehr gegeben, weil es kein deutsches Reich mehr gegeben hätte. ...

Es seien die Optimisten gemeint, die der Überzeugung waren, daß Deutschland nach nicht unüberwindlichen Kämpfen nicht unterzeichnet, dann hätte es für uns überhaupt keine auswärtige Politik mehr gegeben, weil es kein deutsches Reich mehr gegeben hätte. ...

Er wandte sich in sehr scharfer Form gegen Richthofen. Er warf ihm vor, seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

leit führt uns zum Völkerbund. Im Völkerbund wird auch für eine gerechte Abstimmung in Ober- und Ostpreußen und für die Vertilgung der Okkupationszeit am Rhein eingetretten werden können. ...

Mit Hilfe des Völkerbundes wird auch die Wiederaufrichtung der unbedingt erforderlichen Weltwirtschaft möglich sein. Der Hauptfaktor für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung bleibt das frühere russische Reich. ...

Zu der anschließenden Generaldebatte über die gesamte Politik der Partei und Fraktion haben sich mehr als 70 Redner gemeldet. Es sprach Oberlandesgerichtsrat Professor Dr. Gerland Neua, Dr. Cohnstätt-Braunfurt und Bankdirektor Dr. Schacht.

Für die Minderheit der Fraktion, die für die Unterzeichnung geneigt sei, sprach Abg. Freiherr von Richthofen. Es seien die Optimisten gemeint, die der Überzeugung waren, daß Deutschland nach nicht unüberwindlichen Kämpfen nicht unterzeichnet, dann hätte es für uns überhaupt keine auswärtige Politik mehr gegeben, weil es kein deutsches Reich mehr gegeben hätte. ...

Es seien die Optimisten gemeint, die der Überzeugung waren, daß Deutschland nach nicht unüberwindlichen Kämpfen nicht unterzeichnet, dann hätte es für uns überhaupt keine auswärtige Politik mehr gegeben, weil es kein deutsches Reich mehr gegeben hätte. ...

Er wandte sich in sehr scharfer Form gegen Richthofen. Er warf ihm vor, seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...

Seine Rede habe die Grenze überschritten, die der Parteitag hätte ziehen sollen. Solche Dinge dürften nicht agitatorisch, sondern sachpielerisch behandelt werden. Die Entscheidung in Weimar, so führte Naumann aus, sei für viele die schwerste ihres Lebens gewesen. ...



Todes-Anzeige.

Nach langem, bangem Warten ist uns die traurige Nachricht durch die Gefangenensorge Freiburg zugekommen, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Karl Wald

Leutnant der Reserve und Komp.-Führer der I. M.-G.-K. Inf.-Regt. 170 Ritter des Eis. Kreuzes I. u. II. Klasse u. des Zähringer Löwenordens II. Kl. mit Schwertern nach mehrmaliger Verwundung und 4 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 24 Jahren in den Argonnen am 1. Novbr. 1918 den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat. 6248a

In tiefer Trauer: Familie Karl Wald, Konditor und Geschwister.

Offenburg, den 20. Juli 1919. Langstraße 4.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater u. Onkel

Karl Beisser, Kaufmann,

im 56. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Friederike Beisser, geb. Berberich.

Karlsruhe-Mühlberg, den 19. Juli 1919. Glückstr. 13. 244922

Todes-Anzeige.

Hierdurch geben wir die tieferschmerzliche Nachricht, daß unsere treubesorgte, stets behavolle Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante

Frau Auguste Deschler geb. Hertel

Freitag abend 6 Uhr uns unerwartet schnell durch den Tod entrissen wurde.

Karlsruhe, den 21. Juli 1919.

In tiefem Schmerz: Der Gatte: Eugen Deschler, Kinder und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 11785

Trauerhaus: Markgrafenstr. 17, II.

Seidelbeer-Verkauf

heute Montag und morgen Dienstag bei Herrn Nos, Karkstraße 28. Den Mittal wird geraten, ihren Bedarf zu decken, da unbestimmt, wann weitere Lieferungen kommen. 11792

Herein f. gärungslose Frühferwerlung.

Züchtiger, älterer Mechaniker

weil eine komplizierte Werkstattmaschine repariert werden soll, ist ein Mann gesucht, der sich mit dieser Maschine auskennt. Wir liefern die Maschine über Vertikallift zum Kunden. Die Reparatur wird garantiert. Best. Angebote unter Nr. 244935 an Bad. Presse.

Bester Badler für eine größere elektr. Reparaturwerkstätte f. Hof. Eintritt sofort. Es sollen sich nur Bewerber melden, welche in der Lage sind, einen beratenden Betrieb selbstständig zu leiten und auch in der Reparaturwerkstätte. Insbesondere für Strahlentherapien, vollständig bewandert sind. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeit des Eintritts unter Nr. 1736 an Dagerstein & Döcker, u. G., Dortmund. 21568.

Züchtiger, selbständiger Elektro-Installations- u. Monteur

per sofort gesucht. Person muß befähigt sein, Aufträge auf Installationsarbeiten auszuführen. Angeb. sind zu richten unter Nr. 2214 an die Badische Presse.

Vertrauens- u. Vertretung

hauw- und nebenberuflich, in beschränkter Geschäftstätigkeit. Richtig sind an r. Kramer, Brudersf. d. Bad. 5804a

Kaufe

gebr. Kleider, Möbel oder Uniformen, Kleidungsstücke in hohen Preisen. Komme ins Haus. 244409

Arnold Schap, als u. Verkaufsgeschäft, Ring, Baldbornstr.

Siehe noch ein größeres

Obstmarkt abzugeben

Math. Endres, Ueberlingen a. S.

Eine Wohltat für Gesunde u. Kranke! Aerztlich vielfach empfohlen!

Jedes Liter Citrovin-Essig enthält den Säurewert von ca. 30 Zitronen.

Citrovin-Essig

Selbst schwachen Magen köstlich im Geschmack. Sparsam im Verbrauch.

Seit 15 Jahren bestens bewährt! Citrovin-Fabrik, G. m. b. H., Frankfurt a. Main 13. Fabrik in der Schweiz: Citrovinfabrik Sitterdorf.

Blaufelchen, Silberfelchen Rheinsalm, Tarbutt Schellfische

Pfund 1.50, 1.80 Cabliau Pfd. 1.60, Seehecht 1.80

Stockfische Pfd. 1.50

Fischkonserven, Riesenheringe

Junge Hähnen, Hühner

Gemüse-Konserven

Reise-Proviand

Gebr. Kaffee, echten Tee, Kakao

Reis, Grieß, Div. Suppensachen

Fst. Olivenöl

Liter Mk. 18.— u. 22.—

Bourbon-Vanille, Stg. 80 f. 1.20, 1.50.

Puddingpulver, Keks.

Zitronen, Natur-Zitronensaft.

Weiß- und Rotweine

Schaumweine, Liköre, Cognac.

alles markenfrei

empfiehlt

Hans Kissel

Kaiserstr. 150 Telefon 335 u. 97.

Kaufmann

selbständig in Buchführung, u. Korrespondenz, sofort gesucht. Eintritt sofort. Angeb. unter Nr. 244930 an die Badische Presse.

Gesucht Kleidermacherin

ins Haus. 241200

Geprüfte Kinderstewes

1. Kl. aus nur gebildet. Familie zur vollständigen Pflege eines dreijährigen Kindes gesucht.

Nur solche mit langjähriger, guten Zeugnissen versehenen Frauen werden in Betracht gezogen. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 244931 an die Badische Presse.

Züchtiger Zugsverkäufer

für sofort gesucht. In beiden bei d. Bahnhofsbuchhandlung. 11780

Rock-, Taillen- und Mantel-Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei d. Mayer, Baden-Baden. 6286a

Suche auf 1. Aug. ein

fröhliches, einfaches, zuverlässiges Fräulein als Stütze

für meinen Haushalt u. Haushalt. Angebote mit Zeugnis-Bild u. Gehaltsansprüchen an Georg Riegler, Wädertstraße 10, Baden-Baden. 6250a

Fräulein

durchaus selbständig in stenogr., Maschinenschreiben u. Korrespondenz.

sofort gesucht. Eintritt. Angebote unter Nr. 244832 an die Badische Presse.

Gesucht Verkäuferin,

selbständig u. Wüchtig im Verkauf, für Luxus- u. Lederwaren-Gesch. Eintritt sofort od. später. Angebote mit Zeugnisabschrift u. Bild unter Nr. 1173 an die Bad. Presse.

Heißes Mädchen

Suche zum 1. Sept. ein durchaus zuverlässiges, eheliches Zimmermädchen

u. best. Zeugnissen über mehrjähr. Dienst. Fr. Döberlein, Bismarckstr. 61a. 244894

Zücht. Mädchen,

das kleinerem Haushalt im Kochen u. w. selbständig vorzuziehen kann, sofort gesucht. Wilhelm Mayer, Karlsruherstr. 6. 11677

Wüchtiges Mädchen

berufen im Kochen u. in der Haushaltung steht Frau Oberheimer, Hauptstr. 5. 1. St. 244897

Ordentl., fleiß. Mädchen

sofort od. 1. Aug. gef. zum weichen Waschen, Betreiben. 244714

Freiwilliges Mädchen

welches kochen kann und sonstige Hausarbeiten pünktlich besorgt, bei aut. Lohn in dauernde Stellung in feiner Familie der 1. August gefucht.

Gölm, Marktstraße 81, 3. Stod. 11533

Aut. 1. u. ordentliches Mädchen

gefucht, welches auch eutworfener kann. Gute Bezahlung zugesichert. Meyerstr. 18. 244916

Mädchen

zum Ausfahren von zwei Kindern gefucht. Enderle, Gutenbergplatz 1. 241234

Mädchen

im kleinen Haushalt findet droves, fleißiges Mädchen

aut. 1. September gute Stelle. Adressen: 244884

Mädchen,

für alles zu eintretender Dame aut. 1. od. 15. Aug. gefucht. Leopoldstr. 15, I. St. 241221

Ein Mädchen findet

junges, fleißiges, zuverlässiges Mädchen, welches in der Haushaltung, grübel, zu erlernen, zu erlernen, in der Bad. Presse unter Nr. 244916.

Züchtiges Dienstmädchen

das auch waschen kann wird sofort gefucht. 50 Mr. Lohn. Frau Eckerlin, Friedenstr. 133. 241239

Blutige

Widwe

für wöchentlich 2 Stunden, Freitag od. Samstag, gegen aut. Lohn gefucht. Südringstr. 44, I. 241219

Stellengeduchte

Guter Klavierspieler

für Unterhaltungsmusik, event. auch Tanzmusik, frei in den Abendstunden, gesucht. unter Nr. 244904 an die Bad. Presse.

Steinhauer balier

sucht Stelle. 3. Entree. unter Nr. 240693 in der Bad. Presse.

Streitbarer, junger Mann, 28 Jahre alt, von Beruf

Seifeuermann Kapillanseramen, der durch Abgabe unserer Handflotte nicht mehr seinen Beruf nachgehen kann, sucht Lebensstellung, gleich welcher Art, verbunden mit einer Anstellung mit etwas Kapital betätigen.

Angeb. unter Nr. 241246 an die Bad. Presse.

Bolontärstelle

auf mittelgroßem Gute Badens für meinen Sohn gefucht. Angebote unter Nr. 240657 an die Badische Presse.

Techniker

35 Jahre alt, mit vielfachen praktischen und theoretischen Erfahrungen, sucht Beschäftigung

gegen aut. Lohn. Best. Angeb. u. 240658 an die Bad. Presse.

Stelle gefucht.

Kreisinspektor, rechter Arm leicht behindert, sucht Stelle als Vorkämpfer oder sonst ähnliches, habe oder für ganze Tage. Aut. unter Nr. 241229 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Zu kaufen gesucht

4 Zimmer-Wohnung in Hamburg

in guter Lage, mit Bad und Heizungsanlage, gegen 4-5 Zimmerwohnung in Karlsruhe per 1. X. 19.

Angebote unter Nr. 11667 an die Bad. Presse

Wüchtiges Zimmer

zu vermieten. 244942

Denkstr. 4, 3. St., bei Banner.

Fabrik-Gebäude

im Zentrum der Stadt gelegen, bestehend aus über 200 qm Keller, 4 Stockwerken von je 120 qm mit durchgehend, elektrischen Aufzug

zu vermieten gefucht.

Anfragen unter Nr. 11752 an die Badische Presse.

Wohnungstaufl.

Sofort in bester Lage im Gutenbergplatz wird eine 3-Zimmerwohnung mit Bad, Keller, gegen eine 2-Zimmerwohnung mit Bad, Keller, gegen 3 Zimmer, Kuch. sofort unter Nr. 241097 an die Bad. Presse.

3 aut möbl. Zimmer

mit Küche für Anzahl u. September zu vermieten. Hüh. Pflanzl. Douglasstr. 28, part. 244948

Wohn- u. Schlafzimmer

aut möbl. m. Balkon auf 1. August zu vermieten. E. Kusa, Geographenstr. 22, 2. St. r. 244868

Wo kann Fräulein

in den Abendstunden Nähen.

Angeb. unter Nr. 244860 an die Bad. Presse.

Stick- und Näharbeit

an. Angeb. unter 241232 an die Bad. Presse.

Fräulein sucht

Schneider-Arbeit

Angeb. unter Nr. 241235 an die Bad. Presse.

Annaes Mädchen sucht

Stellung

in Kindern, möglichst nur für nachmitt. Angeb. u. Nr. 11789 an die Bad. Presse.

Mädchen

33 J. v. Lande, Kochen, Haus- und Handarbeit gelernt, sucht in best. Familie bei ff. Familie passende Stelle; es wird mehr auf gute Beh. u. Ansehen als auf hohen Gehalt gesehen. Angeb. unter Nr. 244902 an die Bad. Presse.

Junge unabhäng. Frau

sucht für einmal in der Woche Ausbittelle im Servieren

in aut. Lokale od. Kaffee-Angebote unter 244864 an die Bad. Presse.

Zwei Frauenpersonen

die alle Handarbeiten kennen, suchen Beschäftigung über die

Cente,

ebw. auch über die Korrespondenz-Angebote unter Nr. 244862 an die Bad. Presse.

Streitbarer, junger Mann, 28 Jahre alt, von Beruf

Seifeuermann Kapillanseramen, der durch Abgabe unserer Handflotte nicht mehr seinen Beruf nachgehen kann, sucht Lebensstellung, gleich welcher Art, verbunden mit einer Anstellung mit etwas Kapital betätigen.

Angeb. unter Nr. 241246 an die Bad. Presse.

Bolontärstelle

auf mittelgroßem Gute Badens für meinen Sohn gefucht. Angebote unter Nr. 240657 an die Badische Presse.

Techniker

35 Jahre alt, mit vielfachen praktischen und theoretischen Erfahrungen, sucht Beschäftigung

gegen aut. Lohn. Best. Angeb. u. 240658 an die Bad. Presse.

Stelle gefucht.

Kreisinspektor, rechter Arm leicht behindert, sucht Stelle als Vorkämpfer oder sonst ähnliches, habe oder für ganze Tage. Aut. unter Nr. 241229 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Zu kaufen gesucht

4 Zimmer-Wohnung in Hamburg

in guter Lage, mit Bad und Heizungsanlage, gegen 4-5 Zimmerwohnung in Karlsruhe per 1. X. 19.

Angebote unter Nr. 11667 an die Bad. Presse

Wüchtiges Zimmer

zu vermieten. 244942

Denkstr. 4, 3. St., bei Banner.

Fabrik-Gebäude

im Zentrum der Stadt gelegen, bestehend aus über 200 qm Keller, 4 Stockwerken von je 120 qm mit durchgehend, elektrischen Aufzug

zu vermieten gefucht.

Anfragen unter Nr. 11752 an die Badische Presse.

Kellerraum

aufzubauen von ein. Hartstein und Kellern u. adientlichem Mann gegen Arbeitsleistung od. kleiner Wohnung. Aufw. oder Mietpreis. gebührt. Angeb. unter Nr. 244790 an die Bad. Presse.

3-4 Zimmerwohnung

gefucht hier oder anderswärts für sofort oder längere Zeit. Angebote unter Nr. 244856 an die Bad. Presse.

3 Zimmerwohnung

von Ing. aut. 1. Sept. für sofort od. 1. Oktober gefucht. Angebote u. Nr. 244868 an die Bad. Presse.

Wohnungstaufl.

Sofort in bester Lage im Gutenbergplatz wird eine 3-Zimmerwohnung mit Bad, Keller, gegen eine 2-Zimmerwohnung mit Bad, Keller, gegen 3 Zimmer, Kuch. sofort unter Nr. 241097 an die Bad. Presse.

3 aut möbl. Zimmer

mit Küche für Anzahl u. September zu vermieten. Hüh. Pflanzl. Douglasstr. 28, part. 244948

Wohn- u. Schlafzimmer

aut möbl. m. Balkon auf 1. August zu vermieten. E. Kusa, Geographenstr. 22, 2. St. r. 244868

Wo kann Fräulein

in den Abendstunden Nähen.

Angeb. unter Nr. 244860 an die Bad. Presse.

Stick- und Näharbeit

an. Angeb. unter 241232 an die Bad. Presse.

Fräulein sucht

Schneider-Arbeit

Angeb. unter Nr. 241235 an die Bad. Presse.

Annaes Mädchen sucht

Stellung

in Kindern, möglichst nur für nachmitt. Angeb. u. Nr. 11789 an die Bad. Presse.

Mädchen

33 J. v. Lande, Kochen, Haus- und Handarbeit gelernt, sucht in best. Familie bei ff. Familie passende Stelle; es wird mehr auf gute Beh. u. Ansehen als auf hohen Gehalt gesehen. Angeb. unter Nr. 244902 an die Bad. Presse.

Junge unabhäng. Frau

sucht für einmal in der Woche Ausbittelle im Servieren

in aut. Lokale od. Kaffee-Angebote unter 244864 an die Bad. Presse.

Zwei Frauenpersonen

die alle Handarbeiten kennen, suchen Beschäftigung über die

Cente,

ebw. auch über die Korrespondenz-Angebote unter Nr. 244862 an die Bad. Presse.

Streitbarer, junger Mann, 28 Jahre alt, von Beruf

Seifeuermann Kapillanseramen, der durch Abgabe unserer Handflotte nicht mehr seinen Beruf nachgehen kann, sucht Lebensstellung, gleich welcher Art, verbunden mit einer Anstellung mit etwas Kapital betätigen.

Angeb. unter Nr. 241246 an die Bad. Presse.

Bolontärstelle

auf mittelgroßem Gute Badens für meinen Sohn gefucht. Angebote unter Nr. 240657 an die Badische Presse.

Techniker

35 Jahre alt, mit vielfachen praktischen und theoretischen Erfahrungen, sucht Beschäftigung

gegen aut. Lohn. Best. Angeb. u. 240658 an die Bad. Presse.

Stelle gefucht.

Kreisinspektor, rechter Arm leicht behindert, sucht Stelle als Vorkämpfer oder sonst ähnliches, habe oder für ganze Tage. Aut. unter Nr. 241229 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Zu kaufen gesucht

4 Zimmer-Wohnung in Hamburg

in guter Lage, mit Bad und Heizungsanlage, gegen 4-5 Zimmerwohnung in Karlsruhe per 1. X. 19.

Angebote unter Nr. 11667 an die Bad. Presse

Wüchtiges Zimmer

zu vermieten. 244942

Denkstr. 4, 3. St., bei Banner.

Fabrik-Gebäude

im Zentrum der Stadt gelegen, bestehend aus über 200 qm Keller, 4 Stockwerken von je 120 qm mit durchgehend, elektrischen Aufzug

zu vermieten gefucht.

Anfragen

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Juli. Der bad. Blindenverein gibt in seinem Vereinsbericht für das Jahr 1918 einen Überblick über die Vereinsarbeit in dem vergangenen Jahr, die unter schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen stand. Erfreulicherweise sind dem Blindenverein bestehende Stiftungen in Höhe von 50 000 M. zugegangen, welche größtenteils der karitativen Erweiterung des Blindenheims in Mannheim dienen sollen. Der gemeinschaftliche Zusammenstoß durch die Gründung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinden verspricht bei weiterer günstiger Entwicklung recht Gutes. Es wird dadurch möglich sein, die Blinden mit Rohstoffen zu versorgen und den Absatz der Waren aller erwerbstätigen Blinden zu vergrößern. In Offenburg und Mannheim ist die Gründung von Bezirksgruppen in Aussicht genommen. In den Vorschlag für 1919 wurden zu Beihilfen bei Anschaffung von Führerhunden für die Blinden Mitglieder des Vereins 2000 Mark eingestellt. Die gesamten für die blinden Mitglieder aufzuwendenden Mittel belaufen sich auf jährlich gegen 14 000 Mark. Das Gesamtvermögen des Badischen Blindenvereins, der einen erfreulichen Zuwachs an Lehrenden und ihm unterstützenden Mitgliedern zu verzeichnen hat, beläuft sich auf nahezu 300 000 Mark.

Reinhardtshausen (S. Waldbrunn), 19. Juli. Der umfangreiche Gassenhof, der im Vorjahr von dem Seidenhändler Schwarzschild von Frankfurt a. M. um den Preis von 150 000 M. verkauft worden war, ist jetzt um 250 000 M. an einen ehemaligen Offizier übergegangen. Heidelberg, 19. Juli. Gestern feierte Oberbürgermeister Dr. Waiz seinen 60. Geburtstag. Hier in Heidelberg wurde er heute vor 60 Jahren als Sohn des Universitätsprofessors Dr. G. F. Waiz geboren. Von 1877 bis 1881 besuchte er das Heidelberger Gymnasium und bestand an der Heidelberger Universität im Frühjahr 1882 sein erstes, im Frühjahr 1884 sein zweites juristisches Staatsexamen. Von 1884 bis 1886 wurde er in verschiedenen Staatsstellen verwendet, um im April 1886 — erst 24-jährig — als zweiter Bürgermeister in den Dienst seiner Vaterstadt zu treten. Schon im Juli desselben Jahres wurde er zum ersten Bürgermeister gewählt. Nach dem Tode des Oberbürgermeisters Dr. Willens erfolgte am 30. Dezember 1913 seine Wahl zum Oberbürgermeister. Neben seiner praktischen Arbeit als Kommunalbeamter hat er lange Jahre hindurch seine reichen juristischen Kenntnisse in den Dienst der Wissenschaft gestellt. Im Jahre 1900 wurde er Privatdozent der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg, 1902 außerordentlicher und 1908 ordentlicher Honorarprofessor.

Freiburg, 19. Juli. In seiner gestrigen Sitzung bewilligte der Bürgerausschuß dem Stadtrat einen Kredit bis zu einer Million Mark zur Beschaffung von Auslandsmitteln für die städtische Sanierung. Ferner wurde einer Vorlage zugestimmt, wonach die Stadt auf die ihr vom Staat zuzuführenden Baufestsetzungsbeiträge zugunsten der gemeinnützigen Bauvereinigungen verzichtet. Sodann erfolgte die Bewilligung der Mittel zum Aus- und Umbau der Straßenbahn in der Salzstraße und beim Schwabentor.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Juli. Der gestrige Sonntag lockte nach den abkühlenden Gewittern des vorhergehenden Tages wieder Tausende hinaus in die Berge und trotz aller Verkehrsbeschwerden waren die Frühzüge nach dem Oberland überfüllt. Das Hornisgrünbegebiet, das hintere Mügltal und das für die Landeshauptstädter bequem zu erreichende Albital waren in der Hauptsache das Ziel der Wanderlustigen. Das Wetter machte, mit Ausnahme des kurz nach der Mittagsstunde niederschlagenden Gewitters mit starkem Regen, ein freundliches Gesicht und so war denn auch in der Stadt überall reges Leben. Das Hauptinteresse, namentlich der erfreulicherweise immer mehr zunehmenden Freunde und Anhänger der Sportbewegung, konzentrierte sich auf die im Mittelbecken des Rheinhafens stattfindende III. Karlsruher Ruderegatta, zu der Teilnehmer aus ganz Süddeutschland hierher gekommen waren. Die Straßenbahn konnte den Verkehr der Tausenden, die zu diesem wasserportlichen Ereignis hinausströmten, kaum bewältigen. Auf der Linie 1 war 2/3-Minutenbetrieb mit Einsparungen ab Mühlburgertor eingerichtet, während andere weniger frequentierte Strecken, z. B. „Rühler Krug“, einspännigen Betrieb bekamen. Nicht minder stark war der Andrang des Publikums nach Schluß der Regatta, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Als gutes Vorzeichen für die baldige Rückkehr unserer Kriegsgefangenen sah man gefahren Schiller- und Schillerinnen der Volkshäuser und der höheren Lehranstalten in den Straßen der Stadt, welche zu Gunsten des „badischen Volksbans“ sammelten, um unseren heimkehrenden Kriegsgefangenen einen würdigen Empfang zu bereiten. Hoffentlich hat die Straßenanleihe zusammen mit der bereits am Samstag fertiggestellten Ausammlung einen ansehnlichen Betrag ergeben. Auch die Vereinigung aktiver Unteroffiziere, Ortsgruppe Karlsruhe, gab gestern im großen Saale der Festhalle ein Wohlthatigkeitskonzert zu Gunsten der Kriegsgefangenen der Stadt Karlsruhe. Die schweren Gewitter mit heftigen Niederschlägen, welche Samstagabend an der Peripherie und in der Umgebung der Stadt niedergingen, richteten erheblichen Schaden an. Nach einer fast unerträglichen Schwüle entluden sich die Gewitter ebenfalls gegen 1/2 Uhr über unserer Stadt und Umgebung. Ein orkanartiger Sturm hob den Straßensand hoch in die Höhe und richtete verheerendstenfalls mehr oder weniger Schaden an, besonders an den Bäumen wurden zahlreiche Äste abgerissen, Ziegelschindeln von den Dächern abgehoben und zur Erde geschleudert. Im Stadtpark wurde eine Reihe wertvoller Kübelpflanzen umgeworfen, Abzugsanlässe und

einigen beschädigt, auch zahlreiches Obst von den Bäumen genommen. Auch sonst verursachte das Unwetter mannigfache Störungen in Betrieben und bei Veranstaltungen. So schlug der Blitz in die Leitung der Straßenbahn, wodurch der Betrieb auf einigen Linien vorübergehend stillgelegt wurde. Im städtischen Konzerthaus ertönte die Vorstellung „die Fischingsfos“ mehrfache Unterbrechungen, da das elektrische Licht wiederholt versagte und das Haus in vorübergehendes Dunkel gehüllt wurde, ebenso im Colosseum, in den Kinos und anderen öffentlichen Lokalen, die elektrische Beleuchtung haben. Auch das Gartenfest des „Gefangenenvereins „Badenia“ im Stadtpark ertönte durch das Unwetter eine jähe Unterbrechung. Im übrigen wurde, so weit bis jetzt bekannt, nirgends ernstlicher Schaden angerichtet.

Veränderungen in der höheren Beamtenschaft. Der Staatsanzeiger meldet, daß Baurat Friedr. Wagner, Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe, in den Ruhestand tritt. Das Kollegialmitglied der Generaldirektion der Staatsbahnen, Oberbauamt Otto Hauger, wurde zum Vorstand der Bauabteilung bei der Generaldirektion ernannt. Bezirksarzt Ernst Greiner wurde zum Bezirksarzt ernannt und ihm die Stelle des badischen Grenzärztes in Basel übertragen.

Na. Schenkung. Die Brauereigesellschaft normals S. Moninger hat dem Oberbürgermeister den Betrag von 1000 Mark als Zuweisung für den „Badischen Volksbans“ für die heimkehrenden Kriegsgefangenen“ übermitteln.

Erste Zusammenkunft des Karlsruher Reservemilitärbataillons. Dem Beispiel anderer badischer Städte folgend, hat sich nunmehr auch in Karlsruhe ein Reservemilitärbataillon gebildet. Am letzten Montag fand im Hofe der Technischen Hochschule die erste Zusammenkunft des Bataillons statt. Über 600 Männer aus den Kreisen der Arbeiter, Geschäftsleute, Beamten, Studierenden und freien Berufe hatten sich zusammengefunden. Der Führer des Bataillons, Major Bauer, begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für ihre Bereitwilligkeit, in der Stunde der Not unserer Heimatstadt ihre Kraft zur Verfügung zu stellen. Ziel und Zweck des Reservemilitärbataillons sei es nicht zu exerzieren usw., sondern für Ruhe und Ordnung und Sicherheit in Karlsruhe zu sorgen und die verfassungsmäßige Regierung gegen gewalttätige Angriffe zu schützen. Im Namen der Regierung, die durch mehrere ihrer Mitglieder vertreten war, gab der stellvertretende Staatspräsident, Justizminister Trunk, dem Dank und der Freude darüber Ausdruck, daß die Karlsruher Bürgergesellschaft nunmehr in so energischer Weise den Selbstschutz organisiert habe. Das Bataillon, dem jetzt über 700 Mitglieder angehören, gliedert sich in vier Kompanien. Es umfaßt alle Kreise der Bürgergesellschaft ohne Unterscheid des Standes und Berufs. Auf dem freien Willen seiner Angehörigen beruhend, wird es, dessen sich wir sicher, die ihm gestellte Aufgabe tadellos erfüllen. Die Annahmen mehren sich von Tag zu Tag, ein Beweis dafür, daß der Gedanke dieser Wehren für die Not allüberall Fuß gefaßt hat.

Keine Aufhebung der Höchstpreise für Schweine im Herbst. Die Nachrichtenabteilung des Reichsernährungsministeriums schreibt: Die Annahme, daß im Herbst die Höchstpreise für Schlachtschweine aufgehoben werden sollen, ist unbegründet. Es ist beabsichtigt, soweit Futter wie irgend möglich für die Schweinemast freizugeben und diese Mast im Rahmen des Erreichbaren zu fördern. Für jedes zur Schlachtung abgefleierte Mastschwein soll ein Schwein zur Hausfleischung freigegeben werden. An eine Aufhebung der Schlachtviehwirtschaft und Beseitigung der Höchstpreise ist einzuwirken nicht zu denken, man hofft aber, durch dieses weitgehende Entgegenkommen in der Freigabe der Schweineproduktion einen nachhaltigen Anreiz zu geben.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung

vom 17. Juli 1919. Erweiterung des Rheinhafens. Gegen die Beststellungsbescheide des Landeskommissärs aus Anlaß der Enteignung für Erweiterung des Rheinhafens — 5. Hafenbecken — soll Klage erhoben werden, da die angeprochenen Entschädigungen zu hoch gegriffen erscheinen. Städtische Güterwirtschaft. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu nachgesucht, daß für die städt. Gutschöffe Klostertor und Dachstuhl ein einjähriges Exploitationsmotor zum Betrieb der Fruchterntemaschinen mit einem Aufwand von zusammen rund 11 000 M. beschafft werden. Frühkartoffelverwertung. Das städt. Nahrungsmittelamt hat im Verein mit der badischen Kartoffelverwertung und dem Kommunalbehörden Karlsruhe-Band beim Ministerium des Innern beantragt, für den Bezug von Frühkartoffeln ein vereinfachtes Bezugsverfahren zu erlassen, um insbesondere den Frühkartoffelbedarf der Karlsruhe-Benachteiligten Bezirke für die städtische Bevölkerung auf einfache Art zu befriedigen. Das Ministerium des Innern glaubt aber, dieses Verfahren grundsätzlich ablehnen zu sollen, weil es der Meinung ist, daß bei der geringen Menge von Frühkartoffeln dann lediglich diejenigen, die über hinreichende Mittel verfügen und Beziehungen zum Lande haben, solche bekommen würden, die übrige Bevölkerung aber leer ausginge. Der Stadtrat vermag diesen Standpunkt nicht als zureichend anzuerkennen, da nach den Erfahrungen der letzten Jahre gerade auch minderbemittelte Bevölkerungskreise sehr zahlreich von dem Bezugsbehörden Gebrauch gemacht haben. Durch die Spernung des koordinierten Bezugs wird seines Erachtens keineswegs eine bessere Versorgung der Bevölkerung erzielt, vielmehr die Bevölkerung zu dem lästigen Sammelunterwegs geradezu gezwungen werde. Der Stadtrat beschließt daher, beim Ministerium des Innern den Antrag auf Zulassung des Bezugsverfahrens für Frühkartoffel bringend zu wiederholen. Kriegsspeisung. Infolge weiterer Erigerung des Materialaufwandes und Erhöhung der Löhne folgte der Herstellungs-, Zufuhr-

und Verteilungskosten ist in den letzten Monaten der ungedeckte Aufwand der von der Stadtverwaltung betriebenen Kriegsküche derart gestiegen, daß eine abermalige Erhöhung des Preises der Kriegsspeisen nicht umgangen werden kann. Es wird daher beschließen, die Preise für das aus der Kriegsküche gestellte Essen vom 30. ds. Mts. an wie folgt zu erhöhen: a) bei Abgabe des Essens auf Tagesmarken 70 Pfg. (bisher 50 Pfg.) für das Liter, b) bei Abgabe auf Wochenmarken bei Entnahme von 1—3 Liter 60 Pfg. (bisher 45 Pfg.) für das Liter, c) bei Entnahme von 4 und mehr Liter 55 Pfg. (bisher 40 Pfg.) für das Liter. Dementsprechend werden auch die Preise für das an staatliche, städtische und sonstige Stellen zu liefernde Essen erhöht.

Errichtung von Zweigstellen der städt. Sparkasse. Der Verwaltungsrat der städt. Sparkasse hat beschlossen, im Osten und Westen der Stadt je eine Zweigstelle der städt. Sparkasse zu errichten und für diesen Zweck Kaiser Allee 67 sowie Durlacher Allee 28 Räumlichkeiten zu mieten. Der Stadtrat stimmt der Errichtung von Zweigstellen zu.

Sanitärerwässerungsröhren. Auf Antrag des städt. Tiefbauamts wird beschlossen, anstelle der nach § 18 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 24. Juni 1912 die Herstellung und den Betrieb von Grundstücksentwässerungen betreffend, hier vorgeschriebenen Fallröhren aus Guckstein (D.M. 2. 1903) zur Verbilligung des Baues auch leichtere Röhren entsprechend dem Erlass des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 28. Juli 1912 zuzulassen. Für die unter der Erde liegenden Abwasserleitungen sollen jedoch noch die für die städt. D.M. 1089 1903 beibehalten werden. Beim Bezirksamt wird Antrag auf entsprechende ortspolizeiliche Vorschrift gestellt.

Lohnstarif für Arbeiter. Der Arbeiterratsausschuß wünscht, daß an einigen Bestimmungen des Tarifvertrags über die Masseneinstellung, Anordnung von Kriegsjahren und dergl. Änderungen vorgenommen und die Zuschläge für unangenehme Arbeit in einigen Punkten anders festgesetzt würden. Der Stadtrat wird diese Wünsche im Einzelnen prüfen und ihnen, soweit es möglich erscheint, Rechnung tragen. Hierdurch dürften die Vorwürfe, welche in letzter Zeit im „Volksfreund“ und in einer Verammlung der städt. Arbeiter gegen den Stadtrat wegen angeblich unrichtiger Auslegung des Tarifvertrags und der Behandlung anderer Lohnfragen erhoben worden sind, ohne daß die Arbeiterseite vorher darüber mit der Stadtverwaltung in Verhandlung getreten war, ihre Erledigung finden.

Ausgleichszulage, Lohnstarif. Der Stadtrat beschließt vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, den städtischen Beamten, Bediensteten und Lehrern als Ausgleich gegenüber der den städtischen Arbeitern durch den neuen Lohnstarif zuteil gewordenen Besserstellung mit Wirkung vom 1. März d. J. an Ausgleichszulagen nach Maßgabe der für die Staatsbeamten in Anwendung gebrachten Sätze zu gewähren. Der Aufwand hierfür berechnet sich für 1919 auf rund 1,9 Millionen Mark. Dazu kommen etwa 272 000 M. Mehrausgaben, die aus der Durchführung des Lohnstarifs über die im Vorschlag dafür vorgesehene Summe hinaus erforderlich werden, ferner beträchtliche Mehraufwendungen, die seit der Aufstellung des Vorschlags infolge der Teuerung aller Materialien und Arbeiten eingetreten und noch weiter zu erwarten sind. Zur Deckung des Gesamtaufwandes mit mindestens drei Millionen Mark bedarf es außer der Hinaushebung der Gas- und Strompreise und des Straßenbahnstarifs einer Umlageerhöhung um 10 Pfg. für die Liegenschafts- und Betriebsvermögen und um 24 Pfg. für die Einkommensteuerfälle. Zu der bereits mit Wirkung vom 1. Juni d. J. ab beantragten Erhöhung soll der Gaspreis um weitere 5 Pfg. für 1 cbm (auf 45 Pfg.) und der Preis für Lichtstrom um 5 Pfg. (auf 80 Pfg.) sowie für Kraftstrom um 3 Pfg. (auf 45 Pfg.) für die Kilowattstunde erhöht werden. Beim Straßenbahnstarif soll der bisherige Tarifsatz von 15 Pfg. auf 20 Pfg. und der Satz von 25 Pfg. auf 30 Pfg. erhöht werden. Für 20 Pfg. dürfen daher bis zu 6 Tarifstrecken befahren werden. Auch die Zeitarten sollen eine entsprechende Erhöhung erfahren. Darüber wird zunächst noch die Bahnkommission gehört werden.

Öffentliche Gesundheitspflege. Der Stadtrat tritt dem im Anschluß an den deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege zu bildenden Deutschen Hauptausschuß für öffentliche Gesundheitspflege (Gesundheitsparlament) bei.

Straftrakt. Gegen einen hiesigen Steinhauer, der einen Straßenbahnpassagier in Ausübung seines Dienstes beleidigt hat, wird Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

Danklagen. Gedankt wird der Karlsruher Regatta-Vereinigung für die Einladung zu ihrer 3. Ruderegatta auf dem Karlsruher Rheinhafen am Sonntag, den 20. d. M. und dem Notar Dr. Ernst Appel in Weinheim für Ueberreichung eines Ständes der Gedächtnischrift für seine verstorbenen Eltern, Stadt- und Konferenzrath Dr. Meier Appel und Frau.

Wanzen

samt Brut, sowie anderes Ungeziefer läßt man am häufigsten mittels unserem neuesten Spezial-Verfahren vollständig vernichten. Billigste Berechnung. Reelle Bedienung. Abkommen für die Herren Hausbesitzer unter besonders günstigen Bedingungen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, 10629 nur Ettlingerstrasse 51. Telefon 2340.

Der Schaffen.

Roman von Elise Stieler-Marshall. (89. Fortsetzung.) „Wissen Sie was, Fritz, Sie müssen mir einen Wunsch erfüllen“, sagte Gertrud, „beinahe einen Befehl. Ich verlange ein Versprechen von Ihnen, wollen Sie mir das geben?“ „Jedes, was Sie wollen“, rief Fritz flammend. „... und müßte ich mein Leben für Sie lassen, wie gerne täte ich!“ „Soviel ist's nicht, was Sie für mich lassen sollen“, antwortete Gertrud lächelnd, „nur Ihre unwürdige Verliebtheit. Sie sollen mir versprechen, daß Sie Edita nicht mehr nachlaufen, sondern ihr möglichst aus dem Wege gehen wollen.“ „Mir selbst habe ich das oft schon vorgenommen, aber ich hätte die Kraft nicht, es durchzuführen“, bekannte Fritz. „Wenn ich es Ihnen gelobe, das wird eine starke Hilfe sein. Denn ein Hundstott müßte ich sein, wenn ich Ihnen nicht Wort hielte.“ Er sprang auf, seine Augen stammten, feierlich stand er vor Gertrud und hob die Hand zum Schwur. „Ich gebe Ihnen mein heiliges Ehrenwort“, sagte er, tonlos vor Begeisterung, „ich schwöre Ihnen bei meiner Ehre und Edita zu sehen, daß ich keinen Schritt mehr tun werde, um wieder ein Mensch werden will, wie ich vorher einer war. Einer, der Ihrer Freundschaft würdig ist!“ Gertrud streckte ihm die Hand entgegen. Er schlug ein, so gewaltig, daß ihre Rechte kaum standhalten konnte. Den beiden Kopf und Herz fast zerbrachen, war feierlich zumute wie noch dem Altare. Und ein Frohlocken war in Gertrud. Nun hatte sie ihn errettet und ihr Verschulden gutgemacht.

Sie spielten noch einmal zusammen, anders klang es als vorher, festlich, stark und frei zog der Pathétique durch den strahlenden Raum. Die Kinder. Sie waren froh und zufrieden, als hätten sie schon gesiegt im Lebenskampf, die Entscheidungsschlacht schon gewonnen.

In einer anderen Welt waren beide, sie sahen nicht und hörten nichts als was aus eigenen Seelen emporsprang und sie fuhren zusammen, als, nachdem sie ihr Spiel vollendet hatten, aus der Ecke, wo Gertruds Sessel stand, eine behagliche Stimme zufrieden sagte:

„Hört, liebe Kinder, das war recht brav. Ihr müßt noch tüchtig üben, bis Hans nach Hause kommt. Er wird überrascht sein, wie weit Ihr gekommen seid.“

Mutter Hämmerling war während des Vortrages leise in den Saal getreten und hatte ahnungslos aufgefingene, was die beiden als ein heiliges Geheimnis zwischen sich und dem großen Beethoven erlebt hatten. Ihre wehende Stimme tat ihnen beiden ein wenig weh.

Ueber den Sternauen lag jener ganz zarte, hellgrüne Schleier, der das blühende Antlitz des Frühlings verhüllt, des ganz Jungen, in der Wiege Schlummernden. Und schon wehte es wie ein leiser Hauch von Reichenduft aus Goethes Garten über die Wiesen herüber. Gertrud ging gern still mit sich und ihren grübelnden Gedanken, die als Pfadfinder nach den rechten Wegen suchten, in früher Morgenstunde durch Park und Stern, unter Barrys treuem Schutz. Es war wundervoll einsam, zaghaft begannen die Vögel ihre Gesänge auf ihre Frühlingsgaiten einzustimmen, wo alles zarter, sanfter, weniger läppig und überschwänglich grün und blüht als in der Glut der Südens. Aber um vieles lieblicher. So müssen auch ihre Lieber leiser, bescheidener, aber herzlicher und lieblicher klingen an der plaudernden Im als am mächtigen Rißstrom. Die

feine Musik aus gediegener Kehle ist eine köstliche Begleitung für das Spiel der Gedanken. Ruhiger, klarer klingen sie ineinander und bilden reine Akkorde.

Gertrud, die Fritz lange hatte helfen wollen, war nun durch ihn zu einer starken Hilfe gekommen, einen Wegweiser im Irrgarten hatte er ihr aufgestellt. Das war das Wort von der klaren Quelle, das er gesagt hatte. In manchem Morgen wanderte die junge Frau nachdenklich über die einsamen Gänge um die Bogen der grünen Im, sehnüchlich und in sich selbst vertieft. Sie hielt Zwiesprache mit dem fernen Gatten, daß ihn um Geduld, um Vertrauen, daß sie werden würde, wie er sie sich erwünschte. Solbrig, das ist Heimat! ... Sonne, das ist gleichmäßige Helle und Wärme des Herzens! ... Klare Quelle, das ist ... o das ist das Schönste von allem. Erquickung für den Dürstenden. Erfrischung für den Wegverstaubten.

Klare Quelle, das ist lautere Treue, die alles trägt, in der sich sein Leben rein und heiter wiederpiegelt, die Schweres lächelnd erleichtert, die Trübsal klären kann, die tiefe Treue, darin er untertauchen kann und seine Seele baden.

Klare Quelle, das ist ein echtes, liebevolles, reines und tiefes Frauengemüt.

Was kann eine Frau für den Mann in sich schließen an Beglückung oder an Verderben. Heimat oder Verbannung, Sonne oder Finsternis, klare Quelle oder lauerender Sumpf. Und so vieles, daß es fast wie ein leiser Schmerz, und doch wieder eine Rönne, eine Entzückung war. An diesen lächelnden Morgen des Werdens empfand sie es beseligend, daß sie noch selbst im Werden war. Und daß sie sich dessen voll bewußt ihren Weg suchen konnte. Sie erkannte und übersah weit vor sich in losender Strecke den schönsten Weg zu der goldenen Höhe des Glücks: das ist der Wunsch und Wille, Geliebte zu beglücken. (Fortsetzung folgt.)

